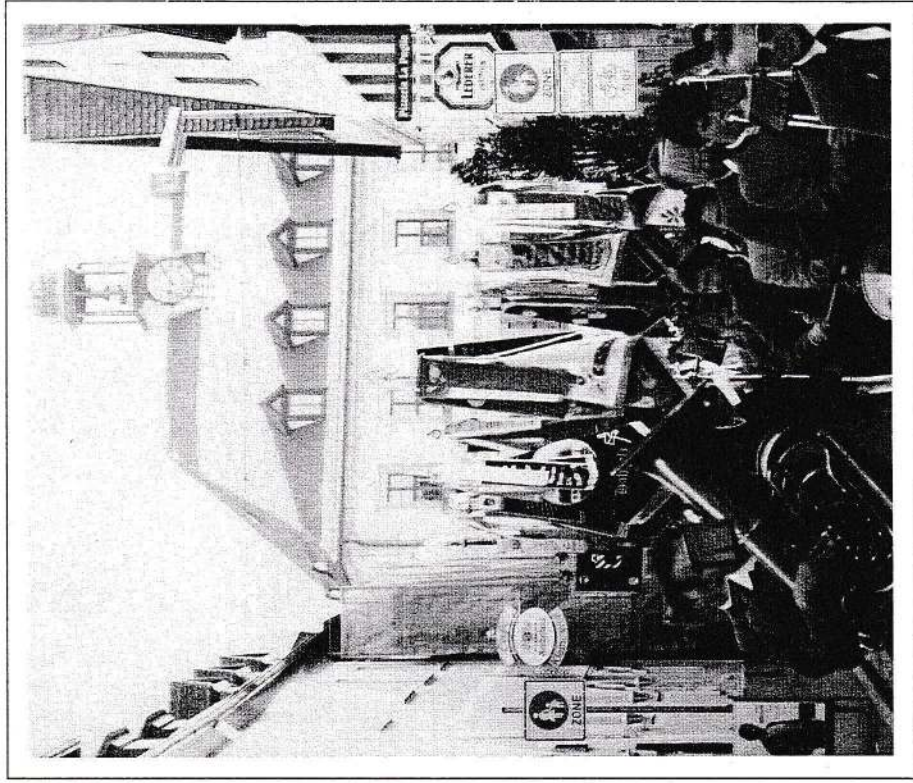


Streiflichter

AUS DER HEIMATGESCHICHTE



20. Jg. 1996

Geschichts- u. Heimatverein Neustadt a. d. Aisch

Kgl. priv. Schützengesellschaft 1471
Aufsatz von Dr. W. Mück

Herausgeber:

Geschichts- und Heimatverein Neustadt an der Aisch e.V.
Postfach 1426, 91404 Neustadt a.d. Aisch

Schriftleitung:

Dr. Wolfgang Mück, Oberstrahlbach 29, 91413 Neustadt a.d. Aisch,
Telefon 09161/60791 bzw. 666-61

Verantwortlich für den Inhalt der Beiträge sind die Verfasser. Alle Rechte vorbehalten,
auch die des teilweisen Abdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Inhaltsverzeichnis

Wolfgang Mück, Ein traditionsreiches Kapitel Stadtgeschichte:	5
Die Kgl. priv. Schützengesellschaft 1471 Neustadt a.d.Aisch	
Christoph Rückert, Zufällig entdeckt: ein bislang unbekanntes Kapitel ..	45
der Dorfgeschichte. Ein bedeutender Sohn Ipsheims: der jüdische Humanist und Sprachwissenschaftler Elia Levita (1469–1549)	
Bernd Flessner, „Das Fernseh-Telephon kommt“, Bildtelefonprojekt ...	53
in den 20er und 30er Jahren	
Miszellen	65
Michael Schlosser, Von Neustadt a.d.Aisch nach Breisgau	65
Buchbesprechungen	67
Dieter Mäckl, Das Vereinsjahr 1996	75
Heinz Kühlwein, Das Heimatmuseum im Jahre 1996	81

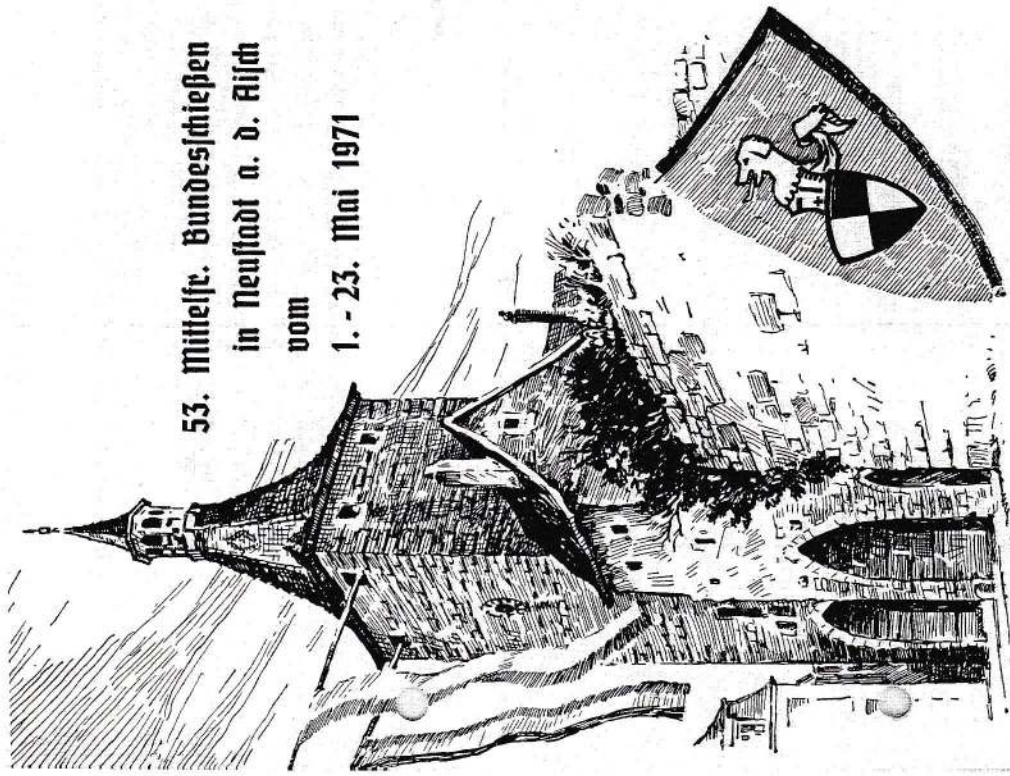
Streichfichter aus der Heimatgeschichte 1996

Anschriften der Verfasser:

Alfred Angermeyer, Zeppelinstraße 10, 91413 Neustadt a.d.Aisch
Dr. Bernd Flessner M.A., Steigerwaldstraße 2, 91486 Uehlfeld
Heinz Kühlwein, An den Herrenbergen 23, 91413 Neustadt a.d.Aisch
Dieter Mäckl, Wilhermsdorfer Straße 13, 90579 Langenzenn
Dr. Wolfgang Mück, Oberstrahlbach 29, 91413 Neustadt a.d.Aisch
Dr. Gerhard Rechter, Etzelwanger Str. 53, 90482 Nürnberg
Christoph Rückert, Ostpreußenstraße 65, 91126 Schwabach
Michael Schlosser, Stadtarchiv/Stadtbibliothek, Postfach 260, 91425 Bad Windsheim

Titelbild:

Umzug der Schützen anlässlich des 45. Mittelfränkischen Schützenfestes in Neustadt
a. d. Aisch im März 1995 (Foto: Ulrich Brühlschwein)



53. Mittelfr. Bundeschießen
in Neustadt a. d. Aisch
vom
1. - 23. Mai 1971

500 Jahre
Kgl. priv. Schützengesellschaft 1471
Neustadt a. d. Aisch

Titelblatt der Festschrift aus dem Jahre 1971

Wolfgang Mück

Ein traditionsreiches Kapitel Stadtgeschichte:
Die Kgl. Priv. Schützengesellschaft
1471 Neustadt a.d.Aisch

*Ruhe und Sicherheit, Offenheit
und Geradheit geben nicht nur
einer Prächtigen Schützen, sondern
auch etlichen trefflichen Menschen*

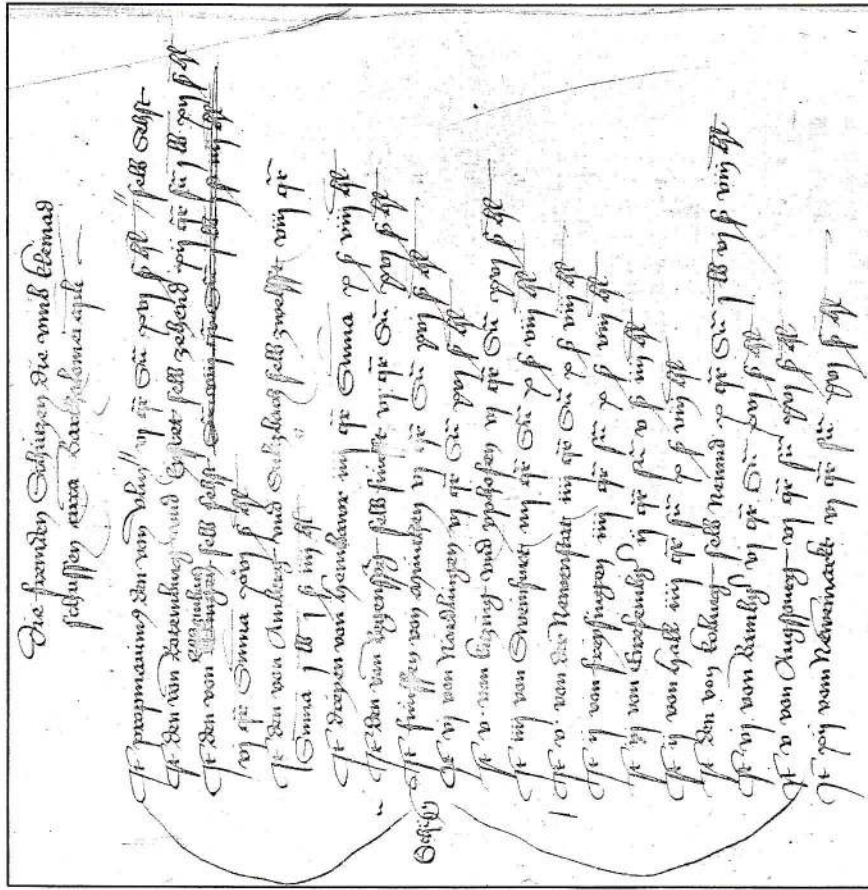
(Aschaffener Schützenbuch)

Die mehr als 500jährige Geschichte unserer Neustädter Schützen prägt ein bewegtes Auf und Ab. Zeiten des Glanzes wechselten mit Perioden, in denen alles auf den Hund gekommen schien.

Dies ist jedoch in unserer Stadt nicht weiter tragisch. Denn: Im Zeichen des Hundes begann die Geschichte des Neustädter Schützenwesens. Die zollerischen Stadtherrn, die in Nürnberg das Burgrafenamt ausübten und als Gründer unserer Stadt gelten, verliehen der Stadt an der Aisch um 1320 ihr Familienwappen als Stadtsiegel: den schwarz-weiß gewierten Zollernschild mit dem Helm und dem aufsitzenen Brackenkopf auf flatternder Helmzier.

Die Stadtherren – vertreten durch Bürgermeister und Rat – waren es auch, die darauf drängten, daß die wehrfähigen Männer einer Stadt regelmäßige Schießübungen an der Mauer oder im Stadtgraben durchführten. In den überall gebildeten Schützengilden wurde der Dienst mit der Waffe geübt. Norfalls hatten die Schützen ihr Können auf dem Wehrgang der Stadtmauer unter Beweis zu stellen: zunächst mit der Armbrust, später mit den Feuerwaffen³. Um einen Anreiz zu geben, fanden allenthalben in Deutschland Schützenfeste mit Preisschießen statt. Vom Rat oder vom Stadtherrn gestiftete Preise lockten die Teilnehmer aus der weiteren und näheren Umgebung an.

Am ältesten Kleinod-Schießen der Stadt Nürnberg, das am 25. August 1433 stattfand – „Die fremden Schützen, die umb kleind schüssen circa Bartholomei apli“ nahmen Schützen aus 23 Städten teil⁵. Neben Ulm, Rothenburg, Eichstätt, Amberg und Sulzbach, Regensburg, München und Nördlingen, Kitzingen und Iphofen sowie Schweinfurt waren auch fünf Schützen aus Neustadt a.d.Aisch beteiligt. Wenn sie in dieser erlauchten Runde auch nicht den Hauptpreis gewannen, so erhielten sie doch einen Geldpreis: „Item v. von der Neuwstat, 4 gr Summa 10 ß 8 hl“⁶. Daneben berichtet die Nürnberger Stadtkam-



Der älteste bekannte Beleg über die Teilnahme Neustädter Schützen an einem Vergleichsschießen aus dem Jahre 1433 stammt aus Nürnberg (Hinweis auf Neustadt: achte Zeile von unten)

mer-Rechnung von guter Verköstigung der Teilnehmer: „das man auch wein, prot, obs und ander ding gab“⁶⁶.

Die Preissumme konnte sich mit gut 65 Gulden durchaus sehen lassen: „das pest, ein Pferd – verdeckt mit rottem gewant – kostet 14 guld., ein pecher von 9 guld., ein ochs 6 guld., ein armprost 4 guld., ein guldeimer ring 3 guld., ein par-chant 2 guld. 1 ort“. Einen Sonderpreis erhielten die Schützen aus der am wei-testen entfernten Stadt, nämlich „einen ungrischen gulden“.

Aus der Jahresrechnung des Nürnberger Rates geht weiter hervor, daß dieses Armbrustschießen fünf Tage lang dauerte und daß neben dem Schießen auch die „Ergetzlichkeiten“ durchaus nicht zu kurz kamen: „daz man auch den schreibern, pfeiffern, trometern und andern amptleuten, die darob waren, zu- liebung gab die guld., unum pro 1 (Pf.) 2 ß bl“⁶⁷. Rechnet man diese Kosten für die Organisation und Ausgestaltung des Schützenfestes zu den Preisen hinzu, so ergibt sich ein Gesamtbetrag, der uns staunen läßt: der Rat der Stadt Nürn- berg ließ sich das Preisschießen von 1433 ca. 80 Goldgulden kosten, eine Summe, die ausreichte, einen mittleren Bauernhof mit 30–40 Morgen Land und Wiesen zu kaufen⁸.

Eigens angestellte „Prinzer“, später Pritschenmeister genannt, sorgten als Organisatoren, Richter, Witzbolde und Schalkte für die nötigen Informationen und dafür, daß es auch immer etwas zu lachen gab.⁹

Nicht selten kam es vor, daß der letzte Gewinner solcher Preisschießen sehr zum Ergötzen des Publikums eine lebendige Sau erhielt: er hatte zumindest „Schwein gehabt“.

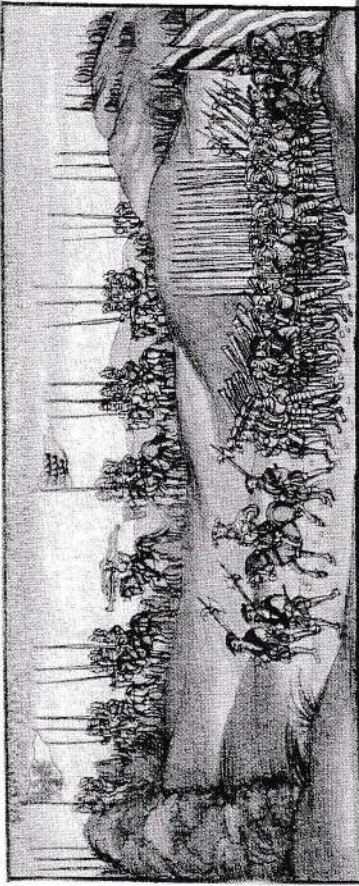
Dieses Nürnberger Schützenfest ist der früheste schriftlich überlieferte Be- leg der Existenz von Schützen in unserer Stadt: ohne Zweifel läßt sich mit die- ser Erstnennung von 1433 die traditionsreiche Geschichte des Neustädter Schützenwesens ins erste Drittel des 15. Jahrhunderts vorverlegen.

Die ersten Neustädter Schützen, deren Namen wir kennen – Fritz Engel und Contz Jorg – sind wiederum in einem Verzeichnis aus der Noris aufgeführt¹⁰. In dem „Register und Ordnung uff dem Schiessen, hie zu Nuremberg gehalten anno 1458“ erscheinen die Schützen aus „Newstat an der Eysch“ zwischen den Abordnungen der Regensburger, Ansbacher, Kelheimer, Wertheimer, Cobur- ger und Iphöfer Schützen, die vor ihnen aufgezählt werden, und den Abge- sandten aus Abensberg, Neuburg/Donau, Kreuznach und Bingen, die nach ih- nen kommen. Wir sehen auch hier: Schütze zu sein, war demnach durchaus er- strebenswert. Der Schütze kam herum, sah und erlebte viel, bekam gut zu es- sen und zu trinken, er hatte die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und Erfah- rungen auszutauschen, nahm an Veranstaltungen teil, die selbst von hohen Herren, von Fürsten, Grafen und Edelleuten besucht wurden¹¹.

Als ein besonders eifriger Förderer und Besucher solcher bürgerlicher Schützenfeste galt unser Neustädter Landesherr, Markgraf und Kurfürst Albrecht Achilles (1414–1486), der auch auf keinem ritterlichen Turnier fehlte¹²:

Münsterthal bey Sive
 Gamo Rognere
 Zypshoff
 Malcher etc.
 hinhare sagubehmet
 Neustat an der eyssch
 Fritz Engel
 Contz Jorg
 Abergspberg
 Jorg Smiser
 Dittel vital
 Newwibig an der Zannow
 Jorg Straubensfurgo
 Vol Strauber
 Freewitznach
 Jorg Ampenst
 Gamo Ampenst

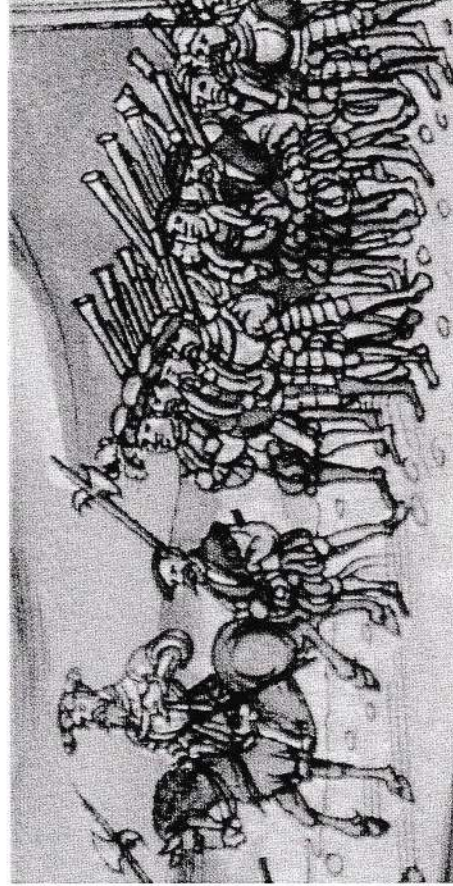
An einem Vergleichsschießen, das 1458 in Nürnberg stattfand, nahmen auch zwei Teilnehmer aus „Neustat an der Eysch“ teil: Fritz Engel und Contz Jorg



Miniatur aus der Würzburger Bischofschronik des Lorenz Fries: Markgraf Albrecht Achilles und Graf Ulrich von Württemberg ziehen vor die Stadt Widdern (1458)

Es ist bekannt, daß die aufstrebenden Hohenzollern in all ihren Städten und Märkten die Armbrustschützen mit Vorliebe begünstigten, so in Ansbach, Cadolzburg, Kulmbach, Uffenheim und Kitzingen¹⁵.

1471. Dieses Jahr gilt seit 1971 als Gründungsdatum der Neustädter Schützengesellschaft. Es bezieht sich auf ein Verzeichnis alter Ladungsbriefe des Kitzinger Stadtschreibers Andreas Schleinrieth von 1623, worin er viele Orte von



Ausschnitt aus der Miniatur: dem Feldherrn – ein Reiter mit Halbharnisch, prächtigem Barett und Kommandostab – von Trabanten mit Hellebarden eskortiert, folgen Fußsoldaten mit Feuerwaffen (Petrials)

Festschießen mit den zugehörigen Daten aufzählt. Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß im Jahre 1471 in Neustadt a.d. Aisch ein Schießen stattfand. Leider ist der zugehörige Ladungsbrief im Laufe der Jahrhunderte verlorengegangen. So feiern wir heute die doch etwas ungesicherte 525. Nennung, auch wenn wir auf eine 563jährige gesicherte Tradition zurückblicken können. Auf die 525-Jahr-Feier könnte also in zwei Jahren schon eine 565-Jahr-Feier folgen: bei etwas gutem Willen findet sich zum Feiern immer ein Anlaß.

Die Neustädter Stadtherren veranstalteten nicht nur Wetschießen oder unterstützten ihre Schützen bei der Teilnahme an fremden Wettbewerben, sie griffen auch im Bedarfsfall auf die wehrfähigen Bürger zurück. Denn die Schützen dienten auch als jederzeit verfügbare Eingreiftruppe: 1490 zog der gesamte „Ausschuß“ nach Windheim, um im Auftrag des Markgrafen den außerhalb der Stadt errichteten „Wein thurm zu Boden zu werfen“, 1553 wurde der Ullstädter Galgen, Symbol der Hohen Seckendorffschen Gerichtsbarkeit, „eingehaut“¹⁴.

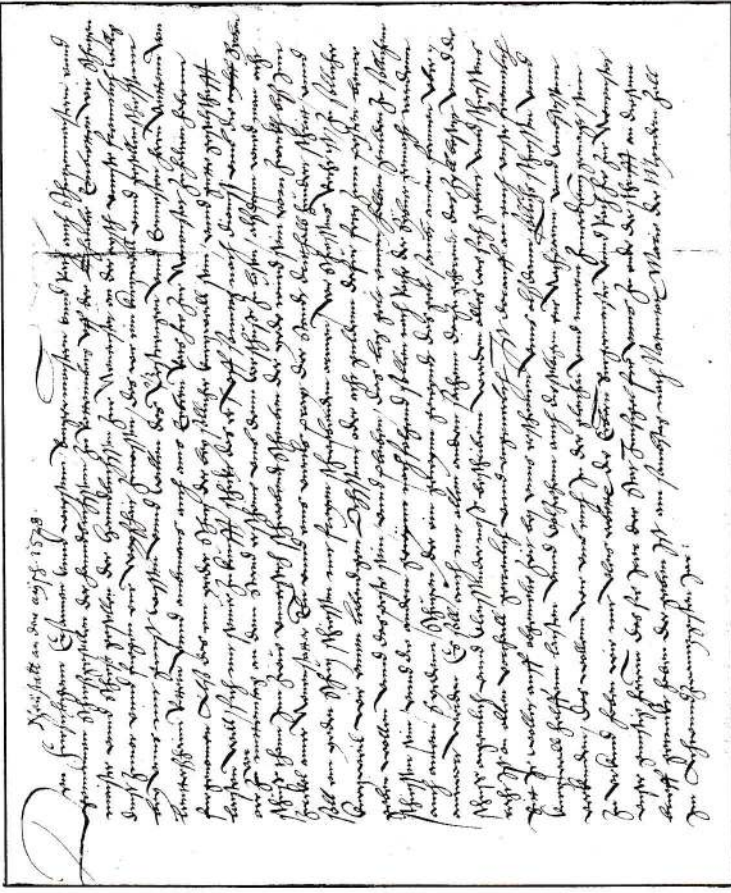
Nicht immer waren Neustadts Schützen so erfolgreich, leider kennt die Stadtgeschichte auch den Eroberungsfall. Die Einnahme der Stadt im Jahre 1461 (Geißbocksage) hat vielfältigen Niederschlag gefunden:

„...Die beeden Bischöfe zu Bamberg und Würzburg sein bei Marloffstein gelegen, sein von dannen mit Herzog Otten in Baiern für Neustadt a.d.A. gezogen und dieselbe Stadt gleichwohl erst Samstag vor Martini (1461 Nov. 4) mit Gewalt eingenommen, inmittels aber Marckerlback und Langenzenn erobert“.

Wenige Wochen später wurde die Stadt zurückerobert: „Unmittels hat Markgraf Albrecht an St. Katharina Abend (Nov. 24) Neustadt a.d.A. frühe gegen den Tag erstiegen und wieder eingenommen“¹⁵.

Gelegentlich wurden die Schützen auch zu Repräsentationszwecken aufboten, vor allem bei Besuchen der Landesherren¹⁶ oder von durchreisenden Herrschaften, wie im Jahre 1702, als „Ibro Röm. Königl. Myst. Joseph nebst der Königl. Frau Gemahlin“ im Neuen Schloß nächtigten: „Sowohl bey der Ankunft in diese Statt als bey dem Abzug ist die gantze Burgerschaft und Landausschuß im Gewehr gestanden“¹⁷.

Eine erste etwas ausführlichere „Beschreibung“ eines Neustädter Wetschießens besitzen wir aus der Zeit nach dem Bauernkrieg, denn in dem in Rothenburg erhaltenen Ladungsbrief werden die Bedingungen genannt, unter denen der Wettstreit abließ: „Schützenmeister und Schießgesellen der Handbüchsen zur Newenstat an der Aysch“ luden in Abstimmung mit dem Bürgermei-



Ladungsbrief von 1528, mit dem „Schützenmeister und Schießgesellen der Handbüchsen zur Newenstat an der Aysch“ ihre Rothenburger Schützenbrüder in die markgräfliche Stadt einladen

ster, dem Rat der Stadt sowie dem markgräflichen Spitzenbeamten, dem Stadthauptmann Veit von Lentersheim, die Schützen der umliegenden Städte zu einem „Kurzweil und Gesellenschießen“ auf den „Sonntag nach Dionysii“, den 11. Oktober 1528, „umb der sieben Uhr vormittags“ ein¹⁸. Das Einladungs-schreiben nennt die Wettbewerbs-Bedingungen: nach dem „Vorschuß“ folgen acht Schuß auf „zwei schwebende Scheiben“, geschossen wird mit „freien schwebenden Armen, wie Schießens Recht“ ist, aus „drei halb hundert Schritt“. Dem Sieger winkte als Preis „ein lebendiger Ochse“ oder „acht Gulden dafür frei zum besten“. Der letzte Platz, das sog. „Letzgeld“, war immerhin noch mit einem „halben Gulden“ dotiert. Die weiteren Preise wurden „nach Rathe der Sybener“ vergeben. Jeder Schütze, der einen „gewynn gewyndt“, erhielt neben der Geldprämie einen Wimpel: „das gelt sambt einen farnen“. Mit dem

Wunsch um sicheres Erscheinen war auch die Bitte verbunden, dies den Rothenburger Nachbarn und Umsassen mitzutellen.

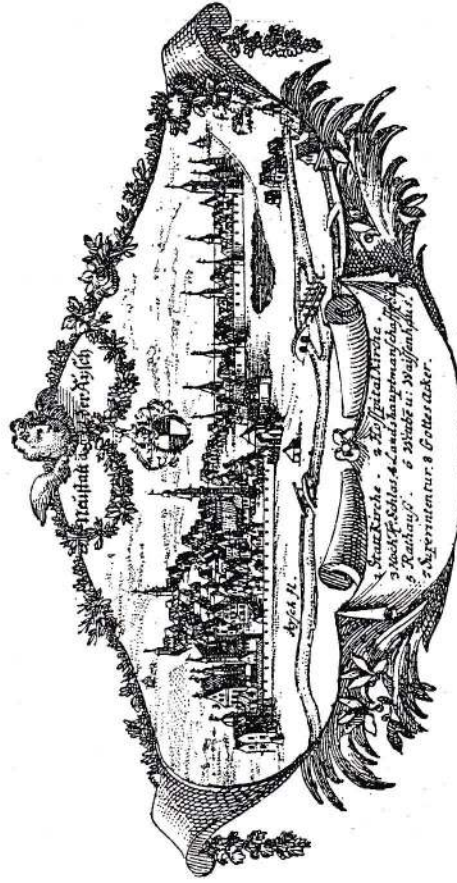
Via Rothenburg wissen wir von zwei weiteren Schützenfesten in Neustadt a.d. Aisch:

- an dem Schießen vom 17. August 1535 beteiligten sich 8 Feuerschützen aus Rothenburg¹⁹,
- 4 Büchsenchützen aus Rothenburg besuchten das Schießen zu Neustadt am 8. September 1549²⁰.

Auf Sonntag nach Mariä Geburt 1565 sandten Bürgermeister und Rat der Stadt Kitzingen reitende Boten aus und luden zur „Reis“ an den Main: der Stadtbote Hans Schwarz überbrachte neben den Neustädter Schützen den Cadolzburgern, Langenzennern und Emskirchnern das Ladungsschreiben²¹. Schützen aus 90 Städten und Gemeinden lockte dieses Armbrustschießen an, das mit „*allerlei Kurzweil und Ergetzlichkeiten*“ verbunden war.

Drücken vom Dienst war für den wehrfähigen Mann nicht nur ehrenrührig, es galt drei Pfund Heller zu berappen, „*wann ein Bürger die Webr zucket*“²².

Es gab aber auch Bürger, die mit Feuer und Flamme dabei waren, wie jener Neustädter Diakon Petrus Mekel, der bei seinen Vorgesetzten wenig Verständnis für seinen „gesellschaftlichen“ Lebenswandel fand:

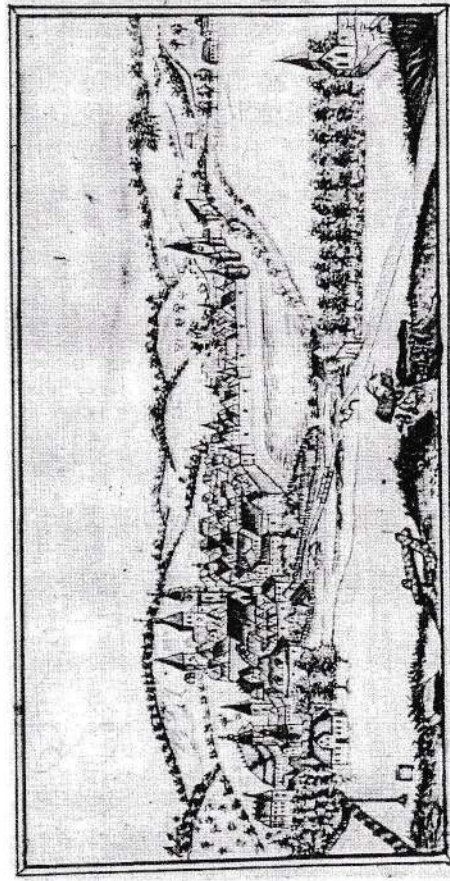


Stadtansicht vom Anfang des 18. Jahrhunderts: rund 1,4 Kilometer Stadtmauer, 16 Türme und vier Tore galt es im Kriegsfall durch die Schützen zu verteidigen

„*Er war auch wider den Respect seines H. Amts dem Schieszen stark ergeben und schoße an dem H. Sabbathtag mit den Bürgern öffentlich nach der Scheiben. Da dieses unanständige Wesen anno 1579 von den Hn. Visitoribus ihm nach Gebühr verweisen, und daß er sich deßen künfftig enthalten sollte, mit selbigen Sonntag widerumb sich auf dem Schießplatz eingefunden, mit den Schützen nach dem Ziel geschossen und das Beste, nemlich einen Hamel, gewonnen*“²³.

Da der Geistliche seine Leidenschaft nicht aufgeben konnte oder wollte, wurde er „*auff die Pfarr Habersdorff bey Langenzenn*“ strafversetzt: „*translocirt*“, wie es so schön im Sprachgebrauch der Zeit heißt.

Ein tiefer Einschnitt in der Geschichte unserer Stadt war der Dreißigjährige Krieg. Das Wort eines durchreisenden Diplomaten von der „*Stadt an der Aschen*“ am Ende der Auseinandersetzungen zeigt das ganze Ausmaß der Beeinträchtigung, von der keine gesellschaftlich relevante Kraft unserer Stadt – auch nicht die Schützenvereinigung – verschont geblieben ist²⁴. Trotz der Probleme des Wiederaufbaus wurde auch in der Folgezeit streng darauf geachtet, daß, wer in der Stadt Bürger werden wollte, „*ehe er den Eid leistet, allbereit mit der ihm auferlegten Webr und Rüstung staffiret*“²⁵ sein mußte.



Ein Aquarell aus dem Jahre 1812 zeigt das vor der Stadt liegende Schießhaus (links) und die Stange mit dem Adler, auf den geschossen wurde

Die folgenden Seiten befassen sich mit der Vereinsgeschichte ab dem 18. Jh.

Um einen Anreiz zu geben, ließ der Rat der Stadt alljährlich das *gewöhnliche Kirchweib-Schußgeld* der Bürger-Compagnie zukommen: 4 Gulden am Ende des 18. Jahrhunderts, später 5 Gulden²⁶. Hinzu kam noch seit preussischer Zeit die *Halbte des Pachtgeldes von dem Ochsenwasen mit zum Kirchweib-schießen* in Höhe von 13 bzw. später 15 Gulden²⁷, ab 1815/16 standen 47 1/2 Gulden zur Verfügung²⁸, so daß nicht alles ausgegeben wurde²⁹.

Geschossen wurde anfangs im Stadtgraben, später dann auf dem „Schießwasen“ in den Aischwiesen, „*wohin im Sommer wöchentlich die junge Bürgerschaft mit ihrer Schützenfahne zu ziehen pfleget, umb sich allda mit dem Schiesen nach der Scheibe zu üben*“³⁰. Das „*Schießhaus vor der Statt auf dem Schieswasen*“ zählte im Jahre 1708 zu den „*Gemeiner Statt zuständigen Gebäuden*“.

Das Schützenwesen überdauerte dank seiner Anziehungskraft alle politischen Änderungen der Zeiten nahezu unbeschadet: den Wechsel der markgräflichen Lande zu Preußen (1791), zu Frankreich (1806), zu Bayern (1810), zur Weimarer Republik (1919) und über das Tausendjährige Reich (1933–45) in die US-Zone.

Freilich wurden zeitweise Zwangspausen verhängt, nicht nur nach dem Weltkrieg, sondern auch schon in französischer Zeit:

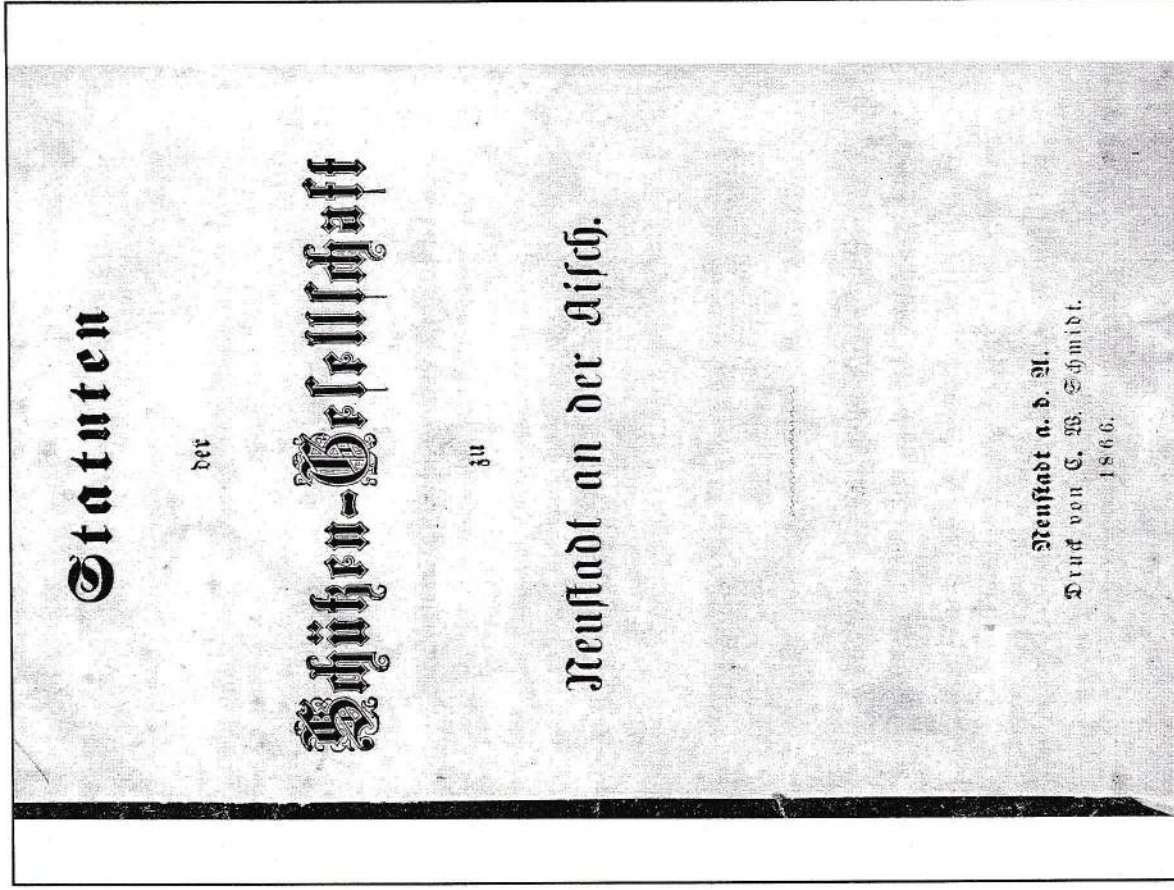
*indem in den Jahren 1807 und 1808 die vorgewalteten Zeit Umstände wegen sowohl als rückstichtlich des eingetretenen Mangels der größtentheils auf Kaiserlich französische Anordnung nach Baireuth abgeliefert gewesenen Gewehren, kann wegen der vorgesehenen starken Einquartierung kein Scheiben-Schießen gehalten wurde*³¹.

Mit dem Übergang der markgräflichen Lande an das Königreich Bayern, 1810, wurde wieder geschossen³².

In den Döllingerschen „Repertorium der Staats-Verwaltung des Königreichs Baiern“ von 1817 heißt es in § 1 der abgedruckten „*Schützenordnung*“:

„§ 1. *Von der allerhöchsten Stelle wird es gerne gesehen, daß die Schießstätte eben sowohl vom Adel, Räten, Offizieren und anderen Hofpersonale als wie von Bürgern und übrigen Unterthanen fleißig ... besucht werden*“³³.

Trotz dieser hehren Absichtserklärungen gings unter den Bayern rapide bergab, schon 1815 war das erst 1774–1778 errichtete Schießhaus verkauft wor-



Die Statuten von 1866 beschreiben das neue Selbstverständnis der Schützen: „Vertraulich im Umgange mit den Schußwaffen“ und Streben nach „unschädlichen bürgerlichen Freuden, gebaut auf gegenseitiges Vertrauen und Liebe“

den³⁴. Die Vereinschronik der Neustädter Schützen spricht von mangelndem Interesse am „Schießsport“ nach den Napoleonischen Kriegen und den Freiheitskämpfen der Deutschen³⁵. Gewiß hat auch die Errichtung der Landwehr, der Bürgermilizen im Königreich Bayern, zu dieser Entwicklung beigetragen. Denn dem Wehrgedanken, der dem alten Schützenwesen zugrundelag, war mit der Landwehr genüge getan:

Die Landwehr-Schützen-Compagnien und Schützenkorps sind nach der königl. Verordnung die militärisch organisierten Schützen-Vereine. Sie sollen ihrer Bestimmung nach die früher bestehenden Schützengesellschaften und Schützenvereine ersetzen. So ist es jedenfalls in einem Erlaß des bayerischen Innenministeriums³⁶ zu lesen.

Der Gedanke, den Schützensport als Freizeitbeschäftigung oder Hobby zu sehen, wie wir das heute kennen, dieser Gedanke war noch nicht geboren, und an diesem Zwiespalt wäre das neuzeitliche Schützenwesen beinahe zugrundegegangen.

So wurde die Tradition des Neustädter Kirchwehlschießens beispielsweise nur noch dadurch aufrechterhalten, daß die Stadt sich des alten Brauches annahm: alljährlich wieder wurde auf dem Festplatzgelände bei den Sommerkellern eine Bretterbude aufgebaut, die nach der Kirchweih wieder verschwand.

Einen erfolgreichen Wiederbelebungsversuch der Schützentradition starteten die beiden Gerbermeister Andreas und Ludwig Beer und der Gerichtsaktuar Wolf auf einem Gelände an der Lohmühle zwischen Neustadt und Strahlbach: *„Zwei Bären und ein Wolf, die kamen überein, daß hier der schönste Platz zum Schießen solle sein“³⁷.*

Da neben den Schützen auch die Landwehr und die Garnison der Chevau-leger auf ein Schießhaus drängten, kam es 1838 zum Bau eines neuen Schießhauses und von Schießständen am Aischwasen³⁸:

Neubauten. In diesem Jahre wurde das neue Schießhaus vollständig ausgebaut, am 8. Juli feierlich eingeweiht, und am selbigen Abend noch brillant erleuchtet.³⁹

Dieses kleine Fest am Geburtstag der Königin zeigt das Neben- und Miteinander von Landwehr und Schützengesellschaft sehr deutlich:

An Geburtstag Ihrer Majestät der Königin Theresia wurde die Einweihung des Schießhauses vorgenommen, und dabei von dem Bürgermeister Dritter einer der Sache anpassende Rede gehalten, wobei sämtliche Militär- und Zivil-

beamte, sowie der Magistrat, die Gemeindebevollmächtigten, dann die Schützengesellschaft und eben so das Landwehr-Bataillon mit Musik gegenwärtig war.

Die Gesellschaft der Liedertafel verherrlichte diese Feyer durch den Vortrag eines Ihrer Majestät der Königin geweihten Festgesanges.

1850 belebte ein Unterstützungs-Comité des Hilfsvereins für Schleswig-Holstein das Vereinsleben. Der politische Kampf um Unabhängigkeit von Dänemark wurde Monat für Monat durch Geldspenden unterstützt:

„Freudig woll'n wir Alles lassen

Nur nicht unsern deutschen Sinn

...

Unser Geld muß Schwerter härten,

Daß im Kampfe wir bestehn,

Kugeln gießen, Bomben werfen,

Soll das Recht nicht untergehn“⁴⁰.

Aber schon in der zweiten Hälfte der 50er Jahre gab es erneut Probleme, wie aus einem Schreiben des Stadtmagistrats an das Kgl. Landgericht hervorgeht. Dort wird im Mai 1857 angezeigt,

„daß zwar dabier eine Schützengesellschaft noch besteht, daß aber von derselben seit 2 Jahren wegen ihrer geringen Mitgliederzahl kein Schießen mehr abgehalten wurde“⁴¹.

Der Verein war also zum zweiten Mal innerhalb kurzer Zeit auf den Hund gekommen.

Erst mit dem Schritt zu mehr Geselligkeit und Unterhaltung, der sich ab der Mitte der 50er Jahre in unzähligen Anzeigen im „Wochenblatt der Stadt Neustadt a.d.Aisch“ ankündigte (Tanzkränzchen, Vergnügungsschießen, Gesellschaftstage, Unterhaltungsabende), war eine neue tragfähige Vereinsbasis gefunden worden.

In den 1866 neu gefaßten Statuten der Neustädter Gesellschaft wird auch der „Zweck“ der Gesellschaft beschrieben:

„§ 1 a) sich im Umgange mit den Schußwaffen vertraut zu machen ...

§ 1 b) dahin zu streben, unschädliche bürgerliche Freuden, gebaut auf gegenseitiges Vertrauen und Liebe, zu schaffen“⁴².

Die allgemeine Schützen-Ordnung

für das
Königreich Bayern

vom 25. August 1868.

Königlich Allerhöchste Verordnung

die allgemeine Schützenordnung für das Königreich Bayern betr.

L u d w i g II.

von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein,

Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben etc. etc.

Wir finden Uns in der Erwägung, daß die allgemeine bayerische Schützenordnung vom 21. Juli 1796 der gegenwärtigen Ausbildung des Schützenwesens nicht mehr entspricht, veranlaßt, zu verordnen was folgt:

Allgemeine Schützenordnung für das Königreich Bayern.

I. Abschnitt.

Allgemeine Bestimmungen.

§ 1.

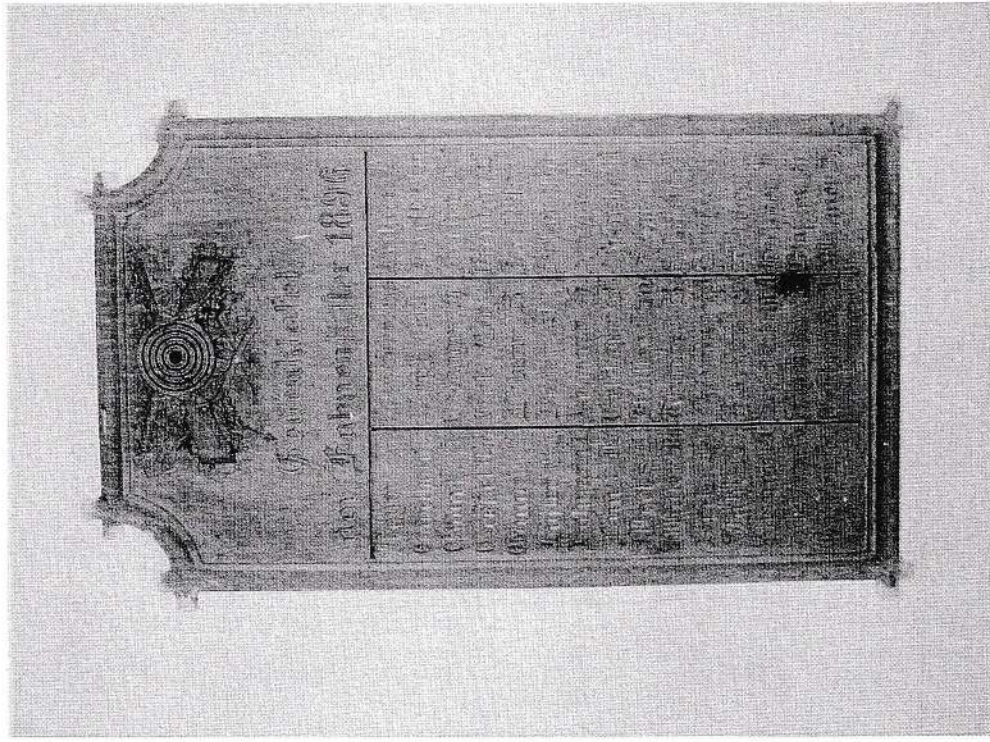
Die Schützengesellschaften haben den Zweck, ihre Mitglieder zu gemeinschaftlichen Schießübungen zu vereinigen, um durch fortgesetzte Handhabung der Feuerwaffe (der in

Mit der (verspäteren) Annahme der „allgemeinen Schützenordnung für das Königreich Bayern vom 25. August 1868“ verband sich später das begehrte Recht, sich „Königlich privilegiert“ nennen zu dürfen

Diesen Vereinszweck kennt auch die drei Jahre später veröffentlichte Mustersatzung des Innenministeriums, die „Allgemeine Schützenordnung für Bayern“. Gilden und Vereine, die sie annahmen, galten fortan als „Königlich privilegierte“, verbunden mit einer Schirmherrschaft König Ludwig II., des Märchenkönigs⁴³.

Eine selbstbewußte Neustädter Gesellschaft, vom Stadtmagistrat aufgefordert, sich zu äußern, antwortete nach einer stürmisch verlaufenden Generalversammlung, daß sie beabsichtige,

„ihre bisherigen districts-polizeilich genehmigten Statuten beizubehalten, demnach die neue bayerische Schützenordnung nicht anzunehmen“⁴⁴.



Eine schön gestaltete Steintafel in der Eingangshalle des Schützenhauses erinnert heute hoch an die Fahnenstifter von 1896

Erst eine neue Vereinsführung unter Schützenmeister Caspar Ulmer und dem Chirurg Kargus führten im April 1873 eine Änderung herbei⁴⁵. Unter Schreiben vom 18.04.1873 teilte sie dem Stadtmagistrat mit, daß die Generalversammlung vom 8. April beschlossen habe, „die neue *bairische Schützenordnung als Statut anzunehmen*“⁴⁶. Noch im gleichen Jahr wurde dem Kgl. Bezirksamtsassessor Frh. von Feilitzsch das Amt des SchützenCommissärs⁴⁷, eine Art amtlich bestellte Aufsichtsperson, verliehen.

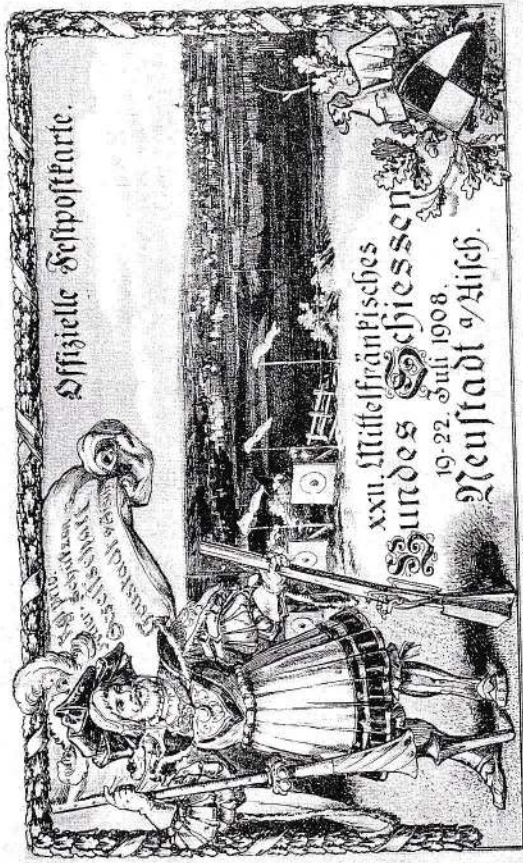
So hatten die Neustädter Schützen gerade noch die Kurve gekriegt, um das begehrte Adelsprädikat „Kgl. priv.“ tragen zu dürfen. Allzu viele Schützenvereine besitzen dieses Vorrecht nicht. Im Regierungsbezirk Mittelfranken sind dies neben der Neustädter 26 weitere Gesellschaften, im Landkreis lediglich drei: der „Kgl. priv. Schützenverein 1864 Marktbergel“, die „Kgl. priv. Schützengesellschaft 1604 Uffenheim“ und die „Kgl. priv. Schützengesellschaft 1463 Windsheim“, wie das Bayerische Staatsministerium des Innern 1968 feststellte⁴⁸.

Unter einer im Sommer 1896 neu angeschafften Fahne⁴⁹, die anlässlich eines Festschießens mit vielen auswärtigen „Schützenfreunden“ geweiht wurde, marschierten die Schützenbrüder gestärkt in ein neues Jahrhundert.

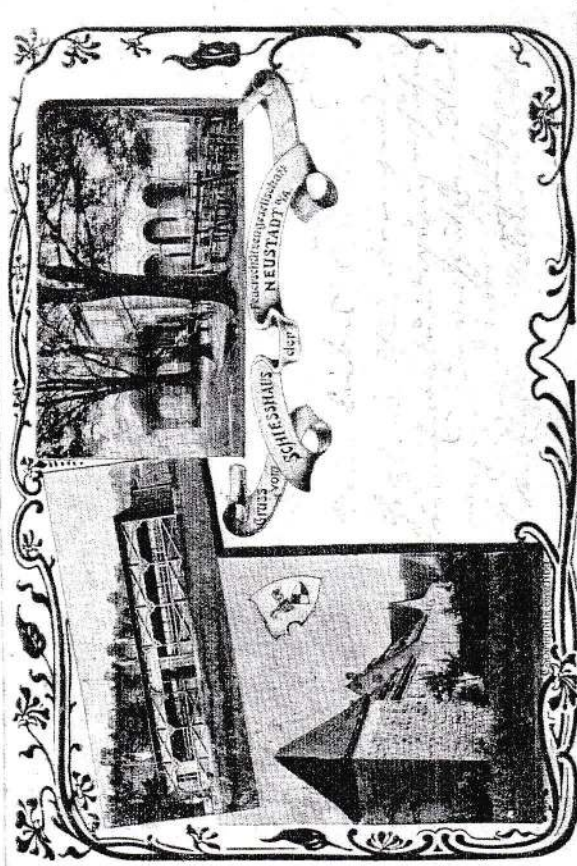
Dieses brachte gleich im ersten Jahrzehnt zwei unvergessene Höhepunkte: die 16. und 21. Mittelfränkischen Bundesschießen von 1901 und 1908⁵⁰. Neben den Glücks-, Haupt-, Adler-, Meister-, Fest-, Bundes- und Jagdscheiben gab es jeweils zahlreiche wertvolle Ehrengaben. Sonderzüge aus Nürnberg und Windsheim führten viele hundert Gäste in die fahnergeschmückte Stadt, die in einem für damalige Verhältnisse geradezu gigantischem Festzelt bewirtet wurden, das 2.500 bzw. 3.000 Personen faßte. Kgl. Infanteristen des 14./21. Infanterie-Regiments aus Fürth bedienten die Scheiben. Die Kgl. Bayerische Post leerte viermal am Tag den Sonderbriefkasten, in den die heute so begehrten Lithographien wanderten. Die telephonische Ergebnisübermittlung von einem im Schießhaus eigens eingerichteten Telefonapparat, die Versorgung des Festplatzes mit fließendem Wasser und eine elektrische Fest-Beleuchtung mit 12 Bogenlampen, die den Festplatz in ein mildes Licht tauchten, sowie ein Kinetograph wurden von den Teilnehmern als besonders fortschrittlich empfunden.

Die Blüte währte nicht lange, sie wurde unterbrochen vom ersten Weltkrieg. Und erneut war man an einem Nullpunkt angelangt: eine Zwangspause wurde verordnet, das Vereinsleben erlosch.

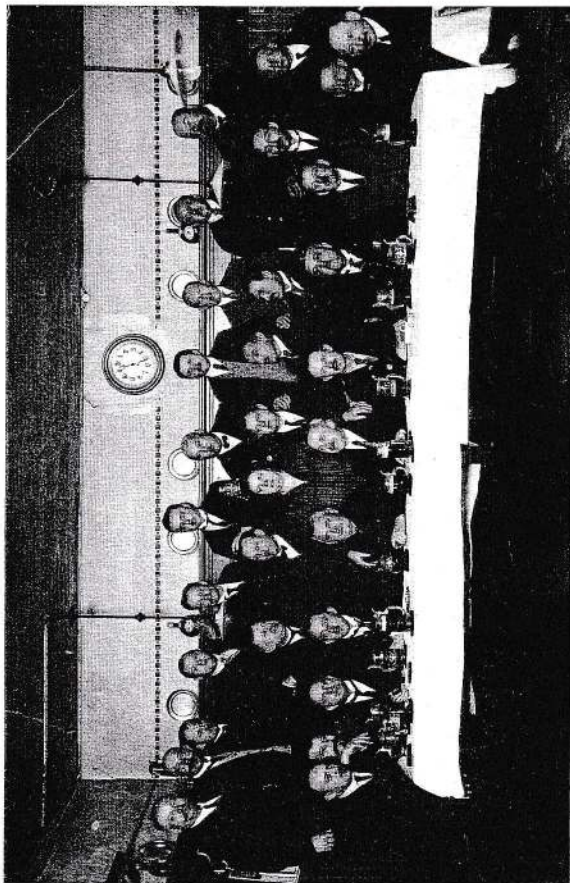
Doch auch jetzt fanden sich bald wieder Männer, die bereit waren, die alten Traditionen in Gemeinschaft weiterzuführen. 1929 war die „Kgl. priv. Schüt-



VERLAG W. GÖTTWALD, 10117 BERLIN, 10117 BERLIN, 10117 BERLIN



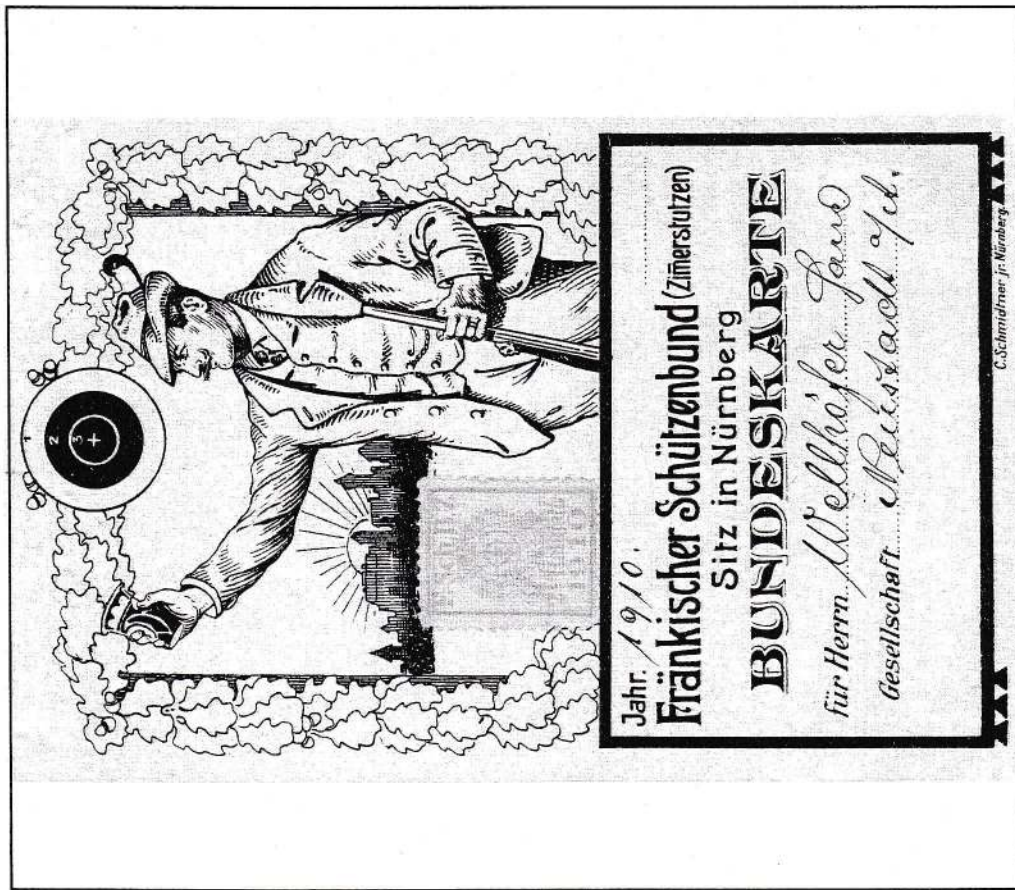
Zu den Bundesschießen von 1901 und 1908 erschienen eigens gedruckte Postkarten



Delegiertenversammlung anlässlich des XXII. Mittelfränkischen Bundesschießens 1908

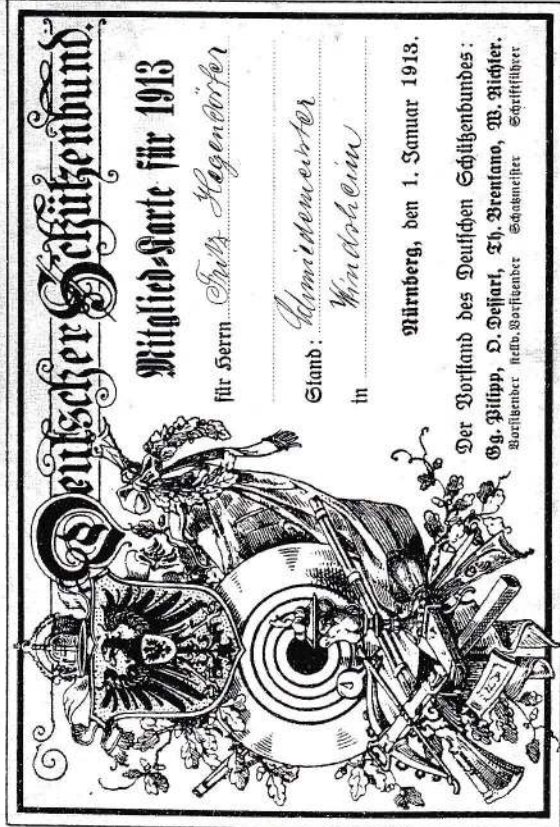


Teilnehmer des XXII. Mittelfränkischen Bundesschießens



Mitgliedskarte des Fränkischen Schützenbundes aus dem Jahre 1910

zengesellschaft Neustadt a. d. Aisch“ an der Gründung des „*Rothenburger Freundschaftsbundes*“ in Steinach an der Ens beteiligt. Das erste Jahresschießen der elf Gesellschaften fand in Neustadt a.d.Aisch statt⁵¹. Übrigens auch das 15. im Jahre 1955 anlässlich der Wiedereröffnung der Schießstätte an den Sommerkellern. Apropos Freundschaftsbund: einen „Fränkischen Schützenbund“, der



Mitgliedskarte des Deutschen Schützenbundes aus dem Jahre 1913

ein reges Leben entwickelte, gab es bereits 1462. Der heutige „Mittelfränkische Schützenbund“ dagegen entstand erst vor gut 100 Jahren⁵².

Die Machtergreifung der Nationalsozialisten brachte eine zum Teil zuvor schon freiwillig praktizierte Neuordnung des Schützenwesens: 1932 „verzichtet“ der Schützenbruder Sternau unter Druck der NSDAP-Mitglieder und von „Freunden der Bewegung“ auf seine Teilnahme am „Kirchweib-Auszug und Schießen“, erklärte aber, daß er „nicht gewillt ist, aus der Gesellschaft auszutreten“⁵³. Schließlich hatte sein Vater schon der Gesellschaft angehört.

Mehrere Anträge, Juden aus der Gesellschaft auszuschließen⁵⁴, wurden vom Schützenmeister nicht behandelt, eine außerordentliche Generalversammlung für nicht zuständig erklärt. Erst die ordentliche Generalversammlung vom 29. September 1932 beschloß mit 14:1 Stimme bei drei Enthaltungen den Ausschluß von Norbert Sternau und Heinrich Sämann⁵⁵. Mit Schreiben vom 9. März 1933 traten dann beide Schützen aus⁵⁶. Durchgesetzt hatten sich die Hartliner, die 1932 schon erklärt hatten:



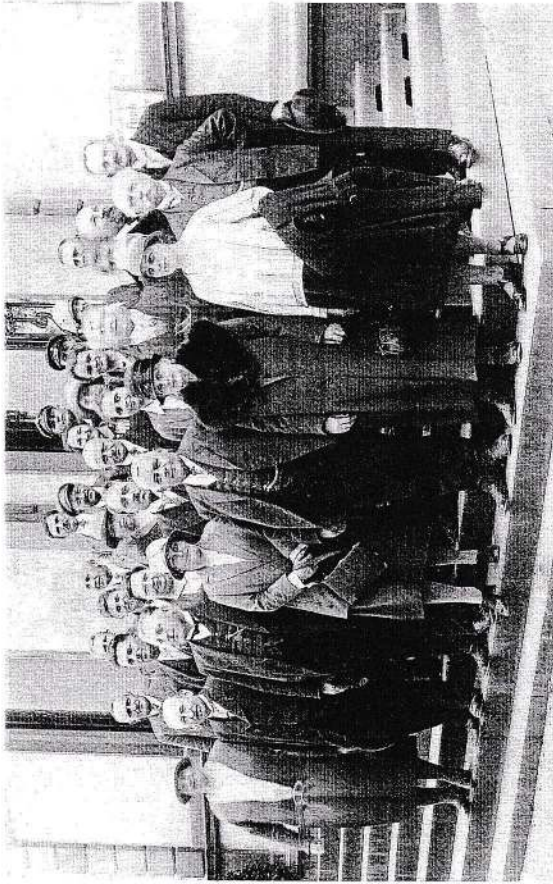
„Mit Gott für König u. Vaterland“ – zwei Jahre nach Gründung der Weimarer Republik wird im Auftrag der kgl. Bezirksamtmanns der Thronbesteigung König Ludwig III. gedacht

„Angehörige jüdischer Rasse haben unserer Überzeugung nach in einer kgl. Priv. Schützengesellschaft nichts mehr zu suchen, am wenigsten in einer solchen, wo 75 % der Mitglieder und der Gesamteinwohnerschaft des Städtchens nationalsozialistisch gesinnt sind“⁵⁷.

Die Unabhängigkeit der Schützenvereine wurde im Verlauf der 30er Jahre Schritt für Schritt eingeschränkt. Dem Brauch der braunen Machthaber, den bisherigen „schützenbrüderlichen Gruß“ durch den „Deutschen Schützen-



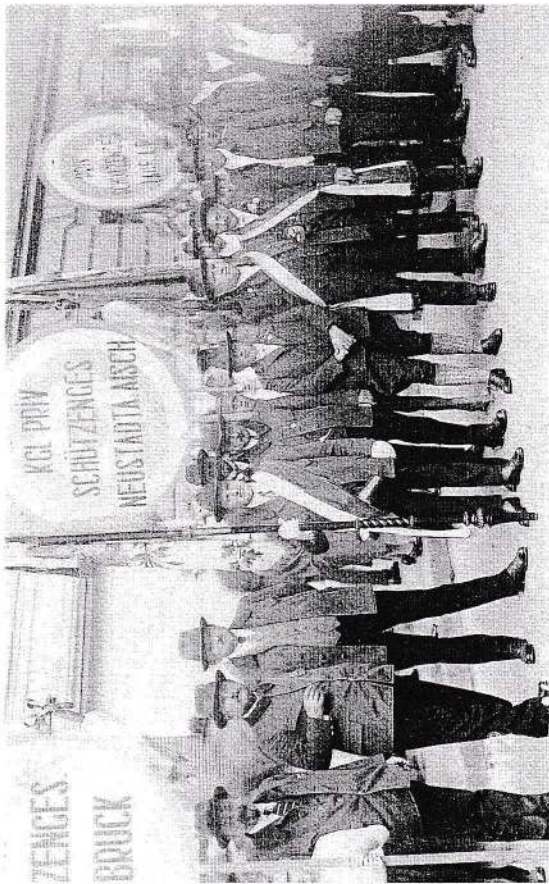
Mitgliederversammlung im Nebenzimmer des Gasthauses zum Löwen in den 20er Jahren. Erste Reihe (sitzend): Wehr, Zepter, Hans Hofmann, Fritz Geschmack, unbekannt, Franz Hofmann, Reiß, Hegendörfer, Ibelhör. Zweite Reihe: Steinle, Loscher, Oswald, Rauner, Lehner, Wagenhöfer, unbekannt, Engelhardt, Holzmann, Höfler, Bardenbacher, Leyß. Dritte Reihe: Steinle (Bahnhofswirt), unbekannt



Autopartie der Gesellschaft am 29. April 1928 zur Vogelsburg, Werneck, Bad Kissingen, Hammelburg, Würzburg, Mainbernheim (258 km)



Neustädter Delegation beim 18. Deutschen Bundesschießen in München 1927 mit Schützenmeister Hans Wöllhöfer (mit Kette)



Deutsches Bundesschießen in Erlangen (in der Mitte vor der Neustädter Fahne mit Schärpe Franz Hofmann)

In der Generalversammlung vom 31. Januar 1934 wurde das Führerprinzip in der Vereinsführung der Schützen eingeführt⁵⁹.

Andererseits widerstand die Vorstandschaft unter Richard Dollinger dem Anliegen des Deutschen Schützenverbandes, die „Priv. Schützengesellschaft“ in den NS-Reichsbund für Leibesübungen zu integrieren⁶⁰. Kommentar des 1. Schützenmeisters im Februar 1943:

„Die engere Leitung der Schützengesellschaft wollte bewußt nicht unter die einengende Abhängigkeit des Reichsbundes kommen. Jedenfalls wird versucht werden, eine Einigung so lange als möglich hinauszuschieben, da die Zeitverhältnisse eine solche vielleicht unmöglich machen. Ferner sind wir nicht gewillt, den Zusatz „Kgl. Privilegiert“ fallen zu lassen. Die Parteileitung will diese Grundmeinung nicht billigen, aber wir hoffen, dass wir uns durchsetzen werden“⁶¹.

Diese hier geäußerte Meinung des 1. Schützenmeisters hätte durchaus den Tatbestand der Wehrkraftzerstörung erfüllt.

Ein Antrag der Parteileitung, das Schützenhaus einen Abend in der Woche der HJ zu überlassen, wurde abgelehnt⁶².

Im Oktober 1944 erreicht ein Rundschreiben des „Deutschen Schützenbundes e.V. im NSRL“ die Neustädter Gesellschaft, das den Ernst der Lage erkennen läßt:

„Alle Großkaliber-Schießstandanlagen sind im Rahmen des aufzustellenden Volkssturmes der auf Anordnung des Reichsführers SS mit Heereswaffen auszubildenden Hitlerjugend kostenlos zu überlassen“⁶³.

„Die Benützung wurde nicht erteilt“, schrieb der Schützenmeister auf einen Vertragsentwurf, „konnte jedoch nicht verweigert werden“. Ein Vorbehalt wurde gemacht: „Die schießenden Abteilungen schießen auf eigene Verantwortung“⁶⁴.

Wohl aus Vorsicht wurde jetzt in den Briefköpfen der Zusatz „Kgl.“ weggelassen. Übrigens taucht er auch in der Neugründungsversammlung vom 19. Februar 1951 nicht wieder auf:

„Nach längerer Debatte beschloss die Versammlung, daß die Gesellschaft in Zukunft den Namen: Priv. Schützengesellschaft Neustadt/Aisch tragen soll“⁶⁵.



Der Gründung des Rothenburger Schützen- und Freundschaftsbundes 1929 wird mit einer Schützenscheibe im Jahre 1972 gedacht

gruß“ mit dem Zusatz „Heil Hitler!“ zu versehen, konnten sich auch die Neustädter Schützen nicht entziehen. Die Generalversammlung des Jahres 1933 gipfelte in der Parole: „Alles für Deutschland“ und dem Ausruf:

„Unserem hochverehrten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, unserem unersetzlichen Führer und Volkskanzler Adolf Hitler, unserem geliebten deutschen Vaterlande ein dreifaches Sieg Heil, Sieg Heil, Sieg Heil!“⁶⁶

Schützengesellschaft

Neustadt a. d. Aisch.

Kgl. Bezirksamt
Neustadt a. d. Aisch
1788, 5. März 1887

Neustadt a. d. Aisch, den 5. März 1887

Kgl. priv. Schützengesellschaft 1471 Neustadt a. d. Aisch

Schießstätte: Bei den Sommerkellern Nr. 8

Bankkonto: Kreis- und Stadtparkasse Neustadt a. d. Aisch Nr. 4465 - Fernsprecher: (09161) 2543

8530 Neustadt a. d. Aisch, 27. Oktober 1970

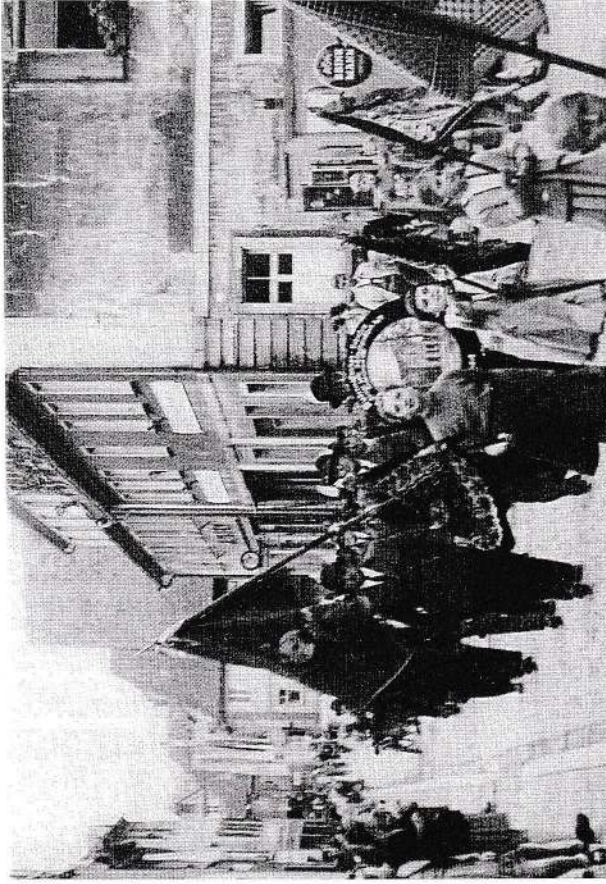
Wandel der Briefköpfe

Erst die Briefköpfe von 1953 zeigen ihn wieder. Der Hinweis auf das angebliche Gründungsjahr 1471 findet sich zwar auf einem gestempelten Briefentwurf von 1955, er scheint mir aber nachträglich angebracht zu sein.

Nach Kriegsende war das Schützenhaus kurzzeitig als DP(Displaced-Person)-Herberge genutzt worden, ehe es an eine Matratzenfabrik vermietet wurde. Wälle und Kugelfänge wurden abgetragen, das Gelände an eine Gärtnerei verpachtet:

»Mit der Besetzung kamen viele der Ausländer, hauptsächlich Polen, in die Stadt, und ein Trupp von diesen besetzte unser Schießhaus. Unser Aktenmaterial, geordnet auf über 100 Jahre zurückreichend, unser wertvolles Scheibmaterial, darunter verschiedene von historischem Wert, Möbeleinrichtung wurde von den Polen als Brennmaterial benützt und alles, was nicht niet- und nagelfest war, wurde vernichtet«⁶⁶.

Vor dem Hintergrund der wertvollen Emskirchner Schützenscheibensammlung, mit den phantastischen Scheiben des Neustädter Malers Johann Leonhard Städler (1758–1827)⁶⁷ stellt dieses barbarische Vorgehen der ehemaligen Kriegsgefangenen einen unermesslichen Verlust dar.



Schützenumzug 1955: Blick in die Würzburger Straße. Die Schützenscheibe zeigt das wiederbezogene Schützenhaus

Zwischen 1954 und 1958 wurde die alte Schießanlage modernisiert, 1961 mit neuen Schießständen, einem beheizbaren Aufenthaltsraum und einer Kegelhahn versehen⁶⁸, später mehrfach erweitert und in den 90er Jahren zusammen mit der Stadt Neustadt grundlegend renoviert.

Das 53. Mittelfränkische Bundesschießen 1971 mit Karl Ströbel als Schirmherr⁶⁹, die 30. und 45. Mittelfränkischen Schützenstage – 1980 unter Landrat Robert Pfeifer⁷⁰ und 1995 unter meiner Schirmherrschaft⁷¹ – lenkten die Blicke eines großen Schützengauges auf einen der ältesten Traditionsvereine in ganz Franken: diese Veranstaltungen waren neue Höhepunkte in der langen und abwechslungsreichen Vereinsgeschichte der „Kgl. priv. Schützengesellschaft 1471 Neustadt a. d. Aisch“.

Zum guten Ruf der Neustädte Schützen trugen aber vor allem die Leistungen der Mitglieder bei. Die nationalen und internationalen Erfolge eines Walter Dolle⁷² oder eines Dieter Hammerbacher machten unsere Stadt weit über die Grenzen Frankens hinaus bekannt. Darüber freuen wir uns mit ihnen.

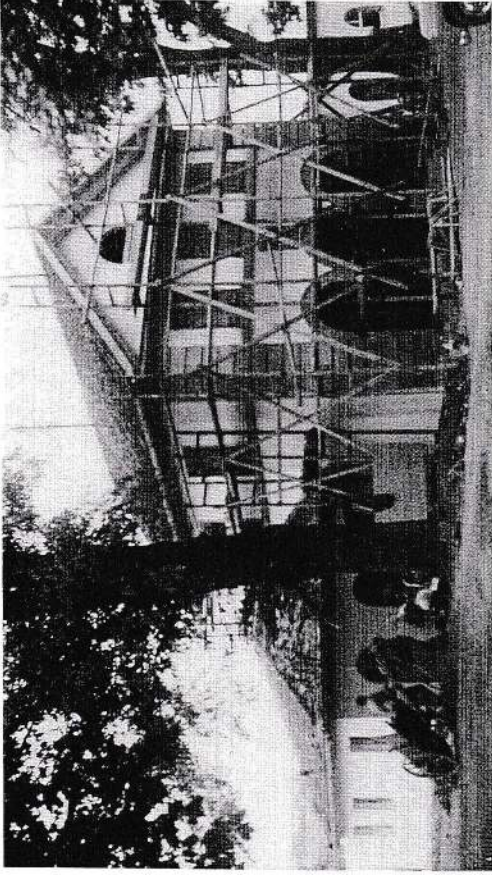
Möge die Gesellschaft auch in Zukunft den überlieferten Werten treu bleiben. Das starke Jugendteam ist der beste Garant dafür.



Landrat Konrad Sperber am Rednerpult der Generalversammlung 1956



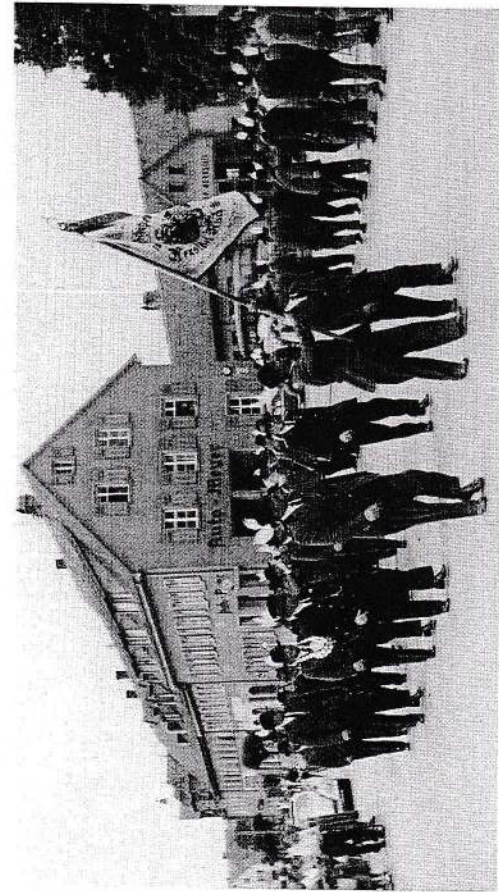
Konrad Sperber, Landrat des Landkreises Neustadt a.d. Aisch, bereitet sich zum ersten Schuß vor, assistiert von Georg Pflaumer



Im Jahre 1958 erfolgte eine Außenrenovierung des Gebäudes



Die bestimmenden Köpfe der Vor- und Nachkriegszeit: Funktionär des mittelfränkischen Schützenbundes, Wilhelm Edelmann, Richard Dollinger, Franz Rauner anlässlich der Generalversammlung 1957



Schützenzug 1958: Umkehr am Plärrer



Bürgermeister Leonhard Bankel gratuliert Schützenmeister Richard Dollinger zum 70. Geburtstag im Jahre 1958 (von links: Hans Fellner, Wilhelm Edelmann, Bürgermeister Leonhard Bankel, Richard Dollinger, 2. Bürgermeister Fritz Götz)

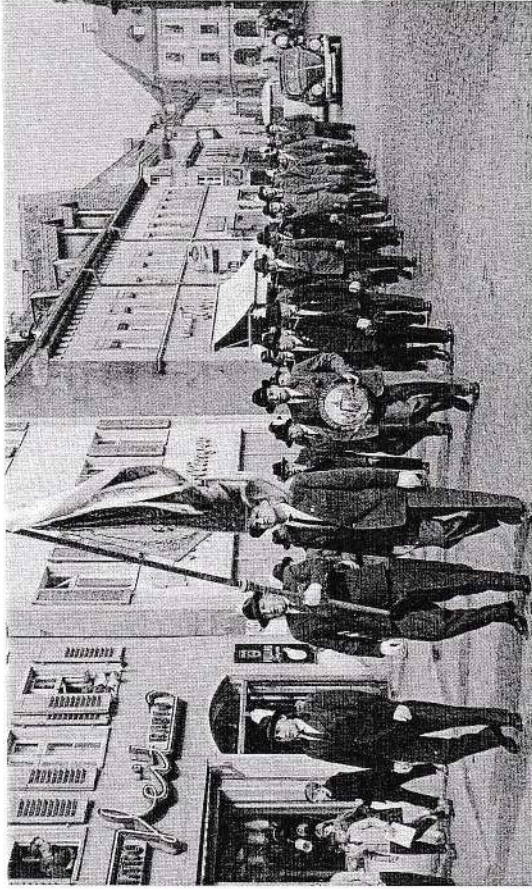


Die erste Stiftungsscheibe nach der Wiedergründung der Schützengesellschaft aus dem Jahre 1958 weist auf das zehnjährige Bestehen der Gemeinnützigen Wohnungsbau-Gesellschaft hin, deren Vorsitzender Hermann Kraft in einem Kleinportrait des Malers Albrecht Schätzki vor den Siedlungsbauten der Gesellschaft und einem eindrucksvollen Panorama der Stadt zu sehen ist

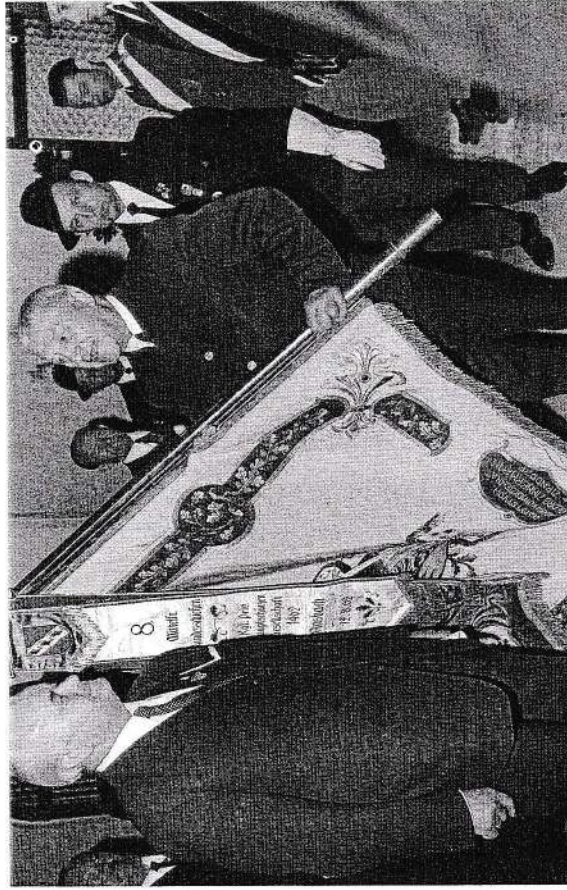
Als Schützenkommissar der „Kgl. priv. Schützengesellschaft 1471 Neustadt a. d. Aisch“ wünsche ich den Feierlichkeiten zum 525. Jubiläum ein gutes Gelingen. Ich freue mich heute schon auf die 565-Jahr-Feier in zwei oder die 575-Jahr-Feier in zwölf Jahren.



Ein imposanter Festzug mit mehr als 1.000 Teilnehmern, organisiert von Fritz Vogtherr, bildete den Abschluß der Jubiläumsfeierlichkeiten im Jahre 1971



Schützenumzug 1959 mit Fahmenträger Adolf Gebers jr., links: Günther Meyer, rechts: Gerhard Steinle



Bürgermeister Karl Strobel, Schirmherr des 53. Mittelfränkischen Bundesschießens im Jahre 1971, nimmt das Bundesbanner von Nürnbergs zweitem Bürgermeister Haas entgegen

Übersicht über Preisschießen in Neustadt a.d.Aisch

(Ausrichter – Teilnehmer):

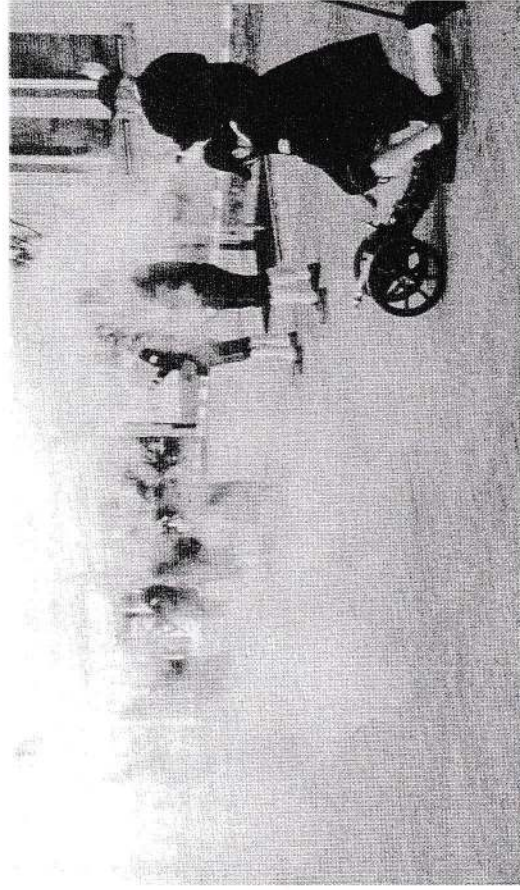
- 1433: Nürnberg – Neustadt a.d.Aisch
- 1443: Nürnberg – Neustadt a.d.Aisch
- 1458: Nürnberg – Neustadt a.d.Aisch
- 1459: Neustadt a.d.Aisch – Windsheim
- 1471: Neustadt a.d.Aisch – Kitzingen
- 1502: Rothenburg – Neustadt a.d.Aisch
- 1528: Neustadt a.d.Aisch – Rothenburg
- 1535: Neustadt a.d.Aisch – Rothenburg
- 1549: Neustadt a.d.Aisch – Rothenburg
- 1565: Kitzingen – Neustadt a.d.Aisch
- 1565: Schweinfurt – Neustadt a.d.Aisch

- 1829: Nürnberg – Neustadt a.d.Aisch
- 1836: Neustadt a.d.Aisch
- 1844: Neustadt a.d.Aisch
- 1868: Neustadt a.d.Aisch – Kitzingen
- 1869: Fürth – Neustadt a.d.Aisch

- 1901: 16. Mittelfränkisches Bundesschießen
(Schirmherr: Regierungspräsident Dr. Ritter von Schelling)
- 1908: 21. Mittelfränkisches Bundesschießen
(Schirmherr: Regierungspräsident Freiherr von Welsler)
- 1929: 1. Jahresschießen des Rothenburger Freundschaftsbundes
- 1938: Freundschaftsschießen
- 1955: 15. Freundschaftsschießen des Rothenburger Freundschaftsbundes
- 1971: 53. Mittelfränkisches Bundesschießen
(Schirmherr: Bürgermeister Karl Ströbel, Schützenmeister:
Franz Rauner)
- 1980: 30. Mittelfränkischer Schützentag
(Schirmherr: Landrat Robert Pfeifer, Schützenmeister:
Karl Hofmann)
- 1995: 45. Mittelfränkischer Schützentag
(Schirmherr: Bürgermeister Dr. Wolfgang Mück, Schützenmeister:
Werner Fuchs)



Parade der Fahmenträger anlässlich des 45. Mittelfränkischen Schützentages am Neustädter Marktplatz im März 1995



Vor der herrlichen Kulisse des Markplatzes hatten sich die Böllerschützen postiert, die mit ihren Handfeuerwaffen und Salutkanonen manchen Sonntagsschläfer aus den Betten schossen

Schützenkommissare:

1858	Landgerichts-Assessor Schramm
1873	Landgerichts-Assessor Frh. von Feilitzsch
1884	Landgerichts-Assessor Weigand
1890	Bezirksamts-Assessor Becker
1895	Bezirksamts-Assessor Frh. von Grunelius
1897	Bezirksamts-Assessor Karl Disque
1903	Bezirksamts-Assessor Dr. Frh. von Scheurl
1908	Bezirksamts-Assessor von Moro
1910	Bezirksamts-Assessor Ott
1922	Bezirksamtmann Hermann Stündt
1929	Bezirksamtmann Kraus

Schützenmeister:

1833	Bertholdt
1835	Zink
1836	Beer
1837	Kracker
1838	Ulrich
1839	Ulmer, J.C.
1846	Spieler
1850	Wölling
1852	Obermeyer, Joh. Evangelist
1858	Sieger, F.W.
1859	von Aussin
1860	Beer, Joh.
1861	Stein
1863	Schwarz
1867	Köhler
1873	Ulmer
1878	Bauer, Fr.
1897	Erlanger, Hermann
1898	Gundel, Leonhard
1900	Erlanger, Hermann
1901	Gundel, Leonhard
1907	Denk, Georg
1908	Zepter, Nikolaus

1909	Hofmann, Hans
1911	Fellner, Heinrich
1913	Wellhöfer, Hans
1928 – 1955	Dollinger, Richard
1955 – 1961	Edelmann, Wilhelm
1961 – 1975	Rauner, Franz
1975 – 1982	Hofmann, Karl
1982 – 1992	Dr. Schröter, Horst (Ü 1997)
1992	Fuchs, Werner

¹ BISCHOFF, Siegel, S. 3.

² ISENMANN, Deutsche Stadt, S. 150 u. 247.

³ GORNIK, Schützen in Nürnberg, S. 41, berichtet von der Trennung der Nürnberger Büchsen – von den Armbrustschützen im Jahre 1429; dennoch wurde die Armbrust bis ins 16. Jahrhundert bevorzugt, Feuerwaffen galten als unfein, als nicht sportlich genug (S. 28).

⁴ ISENMANN, Deutsche Stadt, S. 150.

⁵ STAN, Nbg, Amts- und Standbücher, Nr. 315, fol. 102.

⁶ Chroniken der Fränkischen Städte. Nürnberg Bd. 1, S. 388, Anm. 6.

⁷ A.a.O.

⁸ Frdl. Hinweis Dr. Gerhard Rechter, Staatsarchiv Nürnberg.

⁹ GORNIK, Schützenleben im Mittelalter, in: 100 Jahre Mittelfränkischer Schützenbund 1984, S. 36 f.

¹⁰ STAN, S. I, Lade 180, Nr. 11, fol. 8^r.

¹¹ Das Nürnberger Schützenreffen von 1458 wurde angeführt von den Grafen Friedrich und Ott von Henneberg, Sigmund von Egloffstein, Jörg von Freyberg usw. (A.a.O., fol. 5).

¹² KOBER, Hauptschützengesellschaft Ansbach, S. 21 f.; auch die Chronik der „Kgl. Priv. Schützengesellschaft von 1452 Cadolzburg“ berichtet unter Berufung auf Kitzinger Ladungsbriefe der Jahre 1452 und 1454 von der Anwesenheit des Markgrafen auf den genannten Schießen in Cadolzburg bzw. Ansbach.

¹³ Zitat Bachmann (Kitzingen) aus „Chronik der Schützengesellschaft 1452 Cadolzburg“, S. 5.

¹⁴ LEHNES, Stadtgeschichte, S. 130 f.

¹⁵ Frdl. Hinweis des Archivs in Markt Cadolzburg auf die Annalen des Nürnberger Stadtschreibers Müllner (Druckausgabe, Stadtarchiv Nürnberg, Bd. II, S. 541 und 542). Andere Quellen berichten von der Einnahme der Stadt im September. „Item 1461 da zoh hertzog Ludwig mit Bischof von Würzburg und mit dem von Bamberg für die Neuenstadt. Item hertzog Ludwig hat die Neuenstat gewonnen (19. Sept.). Item der Markgraf der nam si wider em an St. Katharina (25. Nov)“ (Städtechroniken, Nürnberg, Bd. 4, S. 461). Offensichtlich waren „die reysigen“, die Kriegerleute des Markgrafen, Manövriermasse zwischen den Fronten: Und also an samstige hute eckitage (Sept. 19) hant sie erbuldigung getan und die reysigen, so drinnen waren, sin in StraÙe geritten. Und es waren uß der Neuenstad bij den LXX in des marggraven bere, die wurden daruß gefordert. Also ließ si der margrave gutlich von yme und beleytet sij uß dem bere und sprach: er mochte zu diser czijt nit baß, werde aber sin sach-beßer daz sie wider zu sinen handten kommen wurden, daz si dan aber als fromme lude thuen.

¹⁶ ISENMANN, Deutsche Stadt, S. 151.

- 17 SCHNITZER, Chronica, S. 118.
 18 StdRo, A 1286, fol. 41.
 19 StdRo, R. 524, fol. 119.
 20 StdRo, R. 525, fol. 13.
 21 Festschrift Kitzingen 1908, S. 49.
 22 SCHNITZER, Chronica, S. 34.
 23 SCHNITZER, Chronica, S. 151.
 24 SCHNITZER, Chronica, S. 92 f. schildert in Kap. 27 den „Jammerstand, welchen Neustadt samt dem Ayschgrund in dem sog. 30jährigen Krieg erdulden mußten“.
 25 SCHNITZER, Chronica, S. 33.
 26 StDNe, Kammereichnung 1773 (R 1, Schuber 16) bzw. 1805/06 (R 1, Schuber 27) S. 104/105.
 27 StDNe, Stadtkammerrechnung 1804/05 (R 1, Schuber 27), S. 105.
 28 A.a.O. (R 1, Schuber 30) 1815/16, S. 83.
 29 Ebd., S. 84.
 30 SCHNITZER, Chronica, S. 64.
 31 StDNe, Kammereichnungen 1808/09 (R 1, Schuber 28), S. 102.
 32 A.a.O. (R 1, Schuber 29), S. 86.
 33 Repertorium, S. 203.
 34 SchANE, Sammelordner.
 35 500 Jahre Kgl. Priv. Schützengesellschaft 1471, Neustadt a.d. Aisch, Festschrift S. 15.
 36 Chronik Cadolzburg, S. 11.
 37 Artikel „Kgl. Priv. Schützengesellschaft 1471 Neustadt a.d. Aisch“, in: 100 Jahre Mittelfränkischer Schützenbund, S. 224.
 38 SchANE, Bauakten in einem Sammelordner; vgl. DÖLLNER, Entwicklungsgeschichte, S. 602.
 39 Jahrbücher der Stadt Neustadt a.d.A., 2. Heft, Jg. 1837/38, 1839, S. 46.
 40 SchANE, Sammelordner; aus Neustadt a.d. Aisch nahmen drei Freiwillige am Schleswig-Holsteinischen Krieg teil: Joh. Stephan Müller, Albrecht Schildknecht (Schleswig-Holsteinischer Wochenbote, Nr. 17, 1851).
 41 STAN, BA Neustadt a/Aisch, Abgabe 1977, Nr. 260 (Schreiben vom 13. Mai 1857).
 42 SchüANE, Sammelordner, gedrucktes Exemplar.
 43 Königl. Bayerisches Kreis=Amtsblatt von Mittelfranken Nr. 6/1868; WoBl 78/1868: Bayer-Schützenordnung „für jeden Schützen unentbehrlich“, erhältlich in der Engelhardt'schen Buchhandlung.
 44 STAN, BA Neustadt a/Aisch, Abg. 1951, Nr. 663, Rep. 212/13.
 45 WoBl. 28/1873.
 46 STAN, BA Neustadt a/Aisch, Abg. 1953, Nr. 663, Rep. 212/13.
 47 A.a.O., Festgehalten in der Einladung zur Generalversammlung am 29.08.1873 in den Gasthof zur Post; vgl. WoBl. 37/1873. Einem Vorstoß des Staates, einer erneuten Änderung der Statuten zuzustimmen, wurde unter Schreiben vom 10.02.1901 eine Absage erteilt.
 48 Ministerialamtsblatt der bayer. Inneren Verwaltung 20. Jg., Nr. 36/1968.
 49 Ersatz für die erst 1851 gestiftete Fahne (WoBl. Nr. 78/1871).
 50 Umfangreiche Berichte im „Anzeiger=Blatt der Stadt Neustadt an der Aisch“; s.a. GORNIAK, Geschichte des Mittelfränkischen Schützenbundes, in: 100 Jahre mittelfränkischer Schützenbund, S. 60 u. HEBER, Dietrich, Und Feststimmung sah man überall, in: Fränkische Landeszeitung vom 03.03.1995.
 51 GORNIAK, Alfred, Geschichte des Mittelfränkischen Schützenbundes, in: 100 Jahre Mittelfränkischer Schützenbund 1984, S. 51.
- 52 Die Festschrift von 1984 – „100 Jahre Mittelfränkischer Schützenbund 1984“ – geht auch auf die Vorläufer ein.
 53 HMusNe, Jahresberichte 1913–1939 der Kgl. priv. Schützengesellschaft, Jahresbericht 1932; vgl. Protokoll-Niederschriften 1908–1938 (Versammlung vom 27. Mai 1932).
 54 A.a.O., Ausschußsitzung vom 25.07.1932.
 55 A.A.O., Protokoll der Generalversammlung vom 29.09.1932.
 56 A.a.O., Protokoll der Generalversammlung vom 09.03.1933.
 57 A.a.O., Jahresbericht 1932, Schreiben mehrerer Schützenbrüder vom 29.09.1932.
 58 A.A.O., Jahresbericht 1933 vom 31.01.1933; Vorschlag eines Telegramms an „unsere neuen Kanzler und Ehrenbürger Adolf Hitler“ einstimmig angenommen.
 59 A.a.O., Protokolle-Niederschriften 1908–1938, Niederschrift der Generalversammlung vom 31.01.1934.
 60 GORNIAK, Vom Bild der Schützen, in: 100 Jahre Mittelfränkischer Schützenbund, S. 23: „Dabei gehörten die Schützenvereine zu den wenigen organisierten Gruppen, die die Nationalsozialisten nie ganz gleicherbalden konnten“. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten am 14. Februar 1934 in Großen Saal des Nürnberger Kulturvereins: „Der deutsche Reichsbund für Leibesübungen ist keine Zusammenfassung von Leibesübungen treibenden Verbänden, sondern in erster Linie eine Erziehungsgemeinschaft, zur Durchdringung aller Sportler mit dem Gedankengut des Dritten Reiches. Es ist der Wille des Führers, das ganze deutsche Volk, und damit auch die Turn- und Sportbewegung, mit staatspolitischem Geiste zu erfüllen (zit. Nach GORNIAK, a.a.O., S. 65).
 61 SchANE, Sammelordner.
 62 Ebd.
 63 SchANE, Sammelordner.
 64 SchANE, Sammelordner.
 65 HMusNe, Protokolle 1938–1955, S. 20.
 66 HMusNe, Protokolle 1938–1955, S. 53.
 67 MÜCK, Schützenscheiben (s. Literaturverzeichnis).
 68 „Fränkische Landeszeitung“ vom 25.11.1961.
 69 GORNIAK, a.a.O., S. 80.
 70 A.a.O., S. 84.
 71 „Fränkische Landeszeitung“ vom 06.03.1995; s.a. „Bayerische Schützenzeitung“ 4/95, S. 17–24.
 72 „Sportler des Jahres“ 1975 der Leser der „Nürnberger Nachrichten“ (NN vom 13.11.1975); von der Chance Walter Dolles, in Montreal um olympische Lorbeer zu kämpfen, berichtete die „Fränkische Landeszeitung“ am 04.09.1975.

BISCHOFF, Johannes E., Das älteste Stadtsiegel von Neustadt a.d.Aisch aus dem 14. Jahrhundert, in: Streiflichter aus der Heimatgeschichte des Geschichts- und Heimatvereins Neustadt a.d.Aisch, ebd. 1983, S. 3-7

BRAUN, Anne, Historische Zielscheiben, Kulturgeschichte europäischer Schützenvereine, Leipzig 1981

Chronik der Königl. Priv. Schützengesellschaft 1452 Cadolzburg (hs.)

Die Chroniken der fränkischen Städte. Nürnberg, Bd. 1 (= Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis in's 16. Jahrhundert), Leipzig 1862

DÖLLINGER, Ge., Repertorium der Staats=Verwaltung des Königreichs Baiern, Bd. VI, Polizei-Gegenstände, München 1817

DÖLLNER, Max, Entwicklungsgeschichte der Stadt Neustadt an der Aisch bis 1933, Neustadt a.d.Aisch 1950

FRIES, Lorenz, Chronik der Bischöfe von Würzburg, Bd. VI, Die Miniaturen der Bischofschronik, Würzburg 1996

500 Jahre Kgl. priv. Schützengesellschaft von 1408 Kitzingen, Festschrift, Kitzingen 1908

500 Jahre Kgl. priv. Schützengesellschaft 1471 Neustadt a.d.Aisch, Festschrift, Neustadt a.d.Aisch 1971

100 Jahre Mittelfränkischer Schützenbund. Eine geschichtliche Dokumentation über das Deutsche Schützenwesen im Bereich des Mittelfränkischen Schützenbundes, Langenzenn 1984

ISENMANN, Eberhard, Die deutsche Stadt im Spätmittelalter: 1250-1500; Stadtgestalt, Recht, Stadttregiment, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, Stuttgart 1988

Jahrbücher der Stadt Neustadt a.d.Aisch, 2. Heft, 1837/38, 1839

KOBER, Ernst, Festschrift zur 500-Jahrfeier der Königlich privilegierten Haupt-Schützengesellschaft Ansbach, Ansbach 1962

LEFFING, Georg Ludwig, Geschichte der Stadt Neustadt a.d.Aisch, ebd. 1834

Mittleres Amtsblatt der bayerischen inneren Verwaltung, hg. vom Bayerischen Staatsministerium des Innern, Jg. 1968

MÜCK, Wolfgang, Die Schützenscheiben des Neustädter Malers Johann Leonhard Stüttler (1758-1827), in: 45. Mittelfränkischer Schützenbund, März 1995, S. 223-259

SCHNEIDER, Salomon, Chronica Der Stadt Neustadt an der Aysch, Druck Neustadt a.d.Aisch 1938

Zufällig entdeckt:

Ein bislang unbekanntes Kapitel der Dorfgeschichte

Ein bedeutender Sohn Ipsheims: der jüdische Humanist und Sprachwissenschaftler Elia Levita (1469-1549)

Wenn jemand in allen großen Lexiken der europäischen Kulturnationen steht und bei jeder Neuauflage immer wieder aufgeführt wird, muß er zu den bedeutenden Köpfen der Menschheit zählen. Daß dazu ein gebürtiger Ipsheimer zählt, ist eine ganz neue Erkenntnis. Denn die Lexika erwähnen Ipsheim nicht - noch nicht. Als Geburtsort ist fast immer Neustadt an der Aisch angegeben, in einigen Fällen Venedig. Die Rede ist von dem zu seiner Zeit berühmten jüdischen Humanisten und Sprachwissenschaftler Elia Levita, im jüdischen Sprachgebrauch Elia Bachur oder Elia ben Asher Ashkenasi = Elia, Sohn des Asher, genannt der Deutsche.

Aber in Ipsheim gab es doch gar keine Juden wird man mir entgegenhalten. Das ist wohl ein Irrtum! Mit Sicherheit wohnte im 15. Jahrhundert mindestens eine jüdische Familie in Ipsheim. Am 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts sind zwar noch einige jüdische Hausbesitzer faßbar, sie wohnten jedoch nicht dort. So hat 1726 ein Joseph Levi aus Neustadt an der Aisch den Komplex der Mayschen Schloßhöfe (ehemals Hausnummern 100 und 102, jetzt Marktplatz 15) erworben und ihn 1728 an den Bäcker Philipp Riedel weiterverkauft. 1806 verkauft Mendel Löw aus Lenkersheim das untere Stockwerk des Mayschen Schloßleins (Hausnummer 101, jetzt Kirchplatz 1). Eine Statistik von 1807 nennt aus dem Bereich des damaligen königlich-preußischen Kammeramtes Ipsheim die Orte Lenkersheim mit 13, Burgbernheim und Dottenheim mit je drei und Kaubenheim mit sieben jüdischen Familien. Ipsheim wird in der Statistik nicht erwähnt.

Daß jedoch in früheren Jahrhunderten jüdische Familien hier gelebt haben mußten und eine davon sogar einen bedeutenden Wissenschaftler hervorgebracht hat, ist ein neuer und interessanter Aspekt der Ipsheimer Dorfgeschichte. Die zufällige Entdeckung spielte sich folgendermaßen ab:

1. Szene, Ort: Wien. Da stößt vor einigen Jahrzehnten ein Levita-Forscher in der österreichischen Nationalbibliothek in Wien durch Zufall auf ein kostbares Werk aus der Frühzeit des Buchdrucks. Es handelt sich um das seltene